

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840**

4.12.1840 (No. 332)



## Deutsche Bundesstaaten.

Deserreich. \*b. Wien, 27. Nov. Das Publikum ergötzte sich dieser Tage über die wiener Korrespondenz in einigen deutschen Blättern, worin die Fabel von einem Jungferraub in Wien als eine ganz ernsthafte Sache den Neugierträgem des Auslandes aufgetischt wird. Einige Spazmacher haben vermuthlich das Einfangen von Lustbibern zu diesem, dem Spott und Witz der Wiener erliegenden Jungferraub, benützt und das lächerliche Gerücht, welches unsere Polizei in ein schlimmes Licht setzen soll, ausgetreut. — Vom 28. Nov. Die hier unerwartet vor sich gegangene Ministerialveränderung im Finanz- und Hofkammerpräsidium bildet das Tagesgespräch, und sie ist den ersten Tag nicht ohne Einfluß auf unsere Kurse der Staatspapiere gewesen. Die Entfremdung des Kammerpräsidenten Baron Eichhof, dem das Publikum das neue Stempelgesetz zuschreibt, wird besonders lebhaft angeregt. Es gehen Gerüchte aller Art von weiteren Veränderungen, allein sie verdienen keinen Glauben. Eben so scheint das Gerücht einer Urlaubsreise des hochverehrten Staatsministers Grafen Kollowrath noch ungegründet zu seyn. — Man spricht jetzt von Aufstellung des nach dem Bundesvertrag festgesetzten österreichischen Kontingents, welches aus 3 Armeekorps bestehen müßte. Die Mission des Generals v. Grolman soll hiermit in Verbindung stehen. — Vorgestern war große Tafel bei Sr. Maj. dem Kaiser, zu welcher, außer der kais. Familie, die Fürsten Metternich, Kollowrath, der preuß. Gesandte Graf Malsbahn, nebst dem General Grolman und Obersten v. Radowiz, Graf Kollowrath und mehrere Generale, im Ganzen 37 Personen, geladen waren.

Wien, 27. Nov. Se. Maj. der Kaiser haben den mit einer außerordentlichen Mission hierher beauftragten kön. preußischen General der Infanterie v. Grolman das Großkreuz und dem k. preuß. Obersten v. Radowiz das Kommandeurkreuz des kais. österreich. Leopoldordens zu verleihen geruht. Die Mission dieser beiden ausgezeichneten Militärs ist — vom günstigsten Erfolg gekrönt — bereits beendet, welche überraschend erfreuliches Resultat zu dem Schlusse berechtigt, daß in den beiderseitigen Ansichten die zuvorkommendste Einigkeit geherrscht haben muß, da dasselbe schon nach einigen Zusammenkünften erzielt werden konnte. Hr. v. Radowiz verläßt uns schon heute, um seine Mission fortzusetzen, und Hr. v. Grolman in den nächsten Tagen, um nach Berlin zurückzufahren und seinem Könige über das erwünschte Ergebnis seiner Sendung Bericht zu erstatten. — Vom 27. Nov. Die Mission des Generals v. Grolman ist mit dem vollständigsten Erfolg gekrönt worden; das beste Einverständnis herrschte bei jeder einzelnen Frage, und so bedurfte es bei der Einigkeit im Prinzip nur ein paar Tage, um dieses höchst wichtige Geschäft erfolgreich abzuschließen. Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß die eventuellen Verhandlungen durchaus defensiver Natur, und auch nicht im geringsten geeignet sind, den sich glücklicherweise wieder aufläuternden politischen Himmel irgend zu trüben. Friede ist und bleibt immer erster und letzter Zweck aller Bestrebungen der deutschen Hauptmächte, die indes nicht umhin können, den Mächten zweiten Ranges jenen Stützpunkt zu gewähren, den diese von ihnen zu erwarten berechtigt sind. General v. Grolman war ganz der Mann zu diesem Geschäfte, und seine hervorragende Persönlichkeit, fern von jeder Art von Präntension, verbunden mit der ausgezeichnetsten Sachkenntnis, hat hier den besten Eindruck gemacht. Eben so läßt man den glänzenden Eigenschaften des Obersten v. Radowiz Gerechtigkeit widerfahren. Der österreichische General Baron Hef, Chef des Generalstabes, geht nun, nach definitiv geplanter Uebereinkunft, in den nächsten Tagen an die süddeutschen Höfe zu gleichem Zwecke ab. — Da der deutsche Bund schon seiner Natur nach unmöglich mit Invasionsplänen umgehen kann, und somit alle seine Maßregeln einzig reine Vertheidigungsmaßregeln seyn können, so kann man überzeugt seyn, daß auch das besonnene französische Ministerium dieselben nur als solche betrachten werde. (A. Z.)

Wien, 28. Nov. Se. k. k. Maj. haben mit allerhöchster Entschliebung vom 9. Nov. d. J. den erledigten Hofdienst eines k. k. Oberstallkammerers Allerhöchstherrn Dienstkammerer, Georg Grafen Esterhazy von Galantha, in Anerkennung seiner treuen Dienste allergnädigst zu verleihen geruht.

Preußen. Berlin, 20. Nov. Ueberall in unserm Staate macht die Kabinettsordre, wodurch dem Einschränken der Patrimonialgerichte Inhalt gethan werden soll, viel Aufsehen. Es dürften deshalb folgende Notizen nicht uninteressant seyn. Bis zum Jahre 1838 waren im ganzen preußischen Staate 6597 Patrimonialgerichte mit 3,281,497 Gerichtseingesessenen. Diese waren provinzenweise in folgender Art vertheilt. Die Provinz Preußen hatte 1404, Pommern 1160, Schlesien 2098, Brandenburg 1251, Sachsen 667, Westphalen 17. Im Departement des Oberlandesgerichts zu Münster befand sich kein einziges, in dem des Oberlandesgerichts zu Hamm waren nur zwei. Von diesen Patrimonialgerichten sind nun aufgehoben 75 im Laufe des Jahres 1839, und bereits 58 im Laufe dieses Jahres. Die Aufhebung war indes eine freiwillige von Seite der Gerichtsherren und eine widerrufliche. Die ersten Ver-

ordnungen zur möglichen Verminderung der Patrimonialgerichte ergingen schon in den Jahren 1795, 1798. Es wurde darin ausdrücklich wegen der Schwierigkeit für die Gutsherren in Beschaffung und Unterhaltung einer vorschriftsmäßigen Rechtspflege anempfohlen, die Vereinigung mehrerer kleinerer Patrimonialgerichte zu einem größeren Patrimonialkreisgerichte zu versuchen. Es ward seitdem fortwährend an einer Verringerung der Patrimonialgerichte von Seite der Behörden gearbeitet. In den westlichen Provinzen war die Fremdherrschaft zu Hilfe gekommen. Wenn Sachsen noch 667 dergleichen Gerichte hat, so ist dabei in Betracht zu ziehen, daß auf das Departement des Oberlandesgerichts Naumburg, also den bis zum Jahre 1815 zum Königreich Sachsen gehörig gewesenen Bezirk, allein 482 kommen, und daß die 161 des Oberlandesgerichtsbezirks Magdeburg meist auf dem nicht der Fremdherrschaft unterworfenen rechten Elbufer sich befinden. Gegenwärtig soll wieder für ein Emporbühen der Patrimonialgerichtsbarkeit gearbeitet werden. (A. Z.)

Berlin, 25. Nov. Der berühmte Gelehrte Regierungsrath Graf hat die Erlaubniß nachgesucht, politische Disputationen eröffnen zu dürfen. Er will dieselben öffentlich ankündigen und ohne eigenen Vortheil, nur der Sache wegen, von jedem sich meldenden Theilnehmer einen geringen Beitrag nehmen, um die Kosten zu bestreiten. Man bezweifelt übrigens, daß Hr. Graf die nöthige Erlaubniß erhalten werde. (S. M.)

Bayern. \*n. Bamberg, 29. Novbr. Nach dem kürzlich erschienenen Jahres- und Rechenschaftsberichte unserer Kleinkinderbewahranstalt betrug die Einnahme 2499 fl. 41 kr., und die Ausgabe 2312 fl. 45 1/2 kr. Unter der Ausgabeberechnung befindet sich indessen ein auf der Sparkasse angelegtes Kapital von 1100 fl., welches nebst einem milden Vermächtnisse von 101 fl. den eigentlichen Fond bildet. Der Verein zählt dormalen 256 Mitglieder, und die Zahl der Kinder in der Anstalt ist bereits auf 76 Köpfe gestiegen. — Von Zeit zu Zeit dringen sich hier fremde Büchertrödel und Nachdruckshändler in den Häusern auf, um ihre Waaren nicht selten mit derber Unverschämtheit anzubieten. Auch abgesehen davon, daß das Hausiren den bestehenden Gesetzen zuwider ist, wird es leicht möglich, daß dadurch gefährliche Schriften, Traktätschen zur Unterstüzung des Aberglaubens u. dgl. verbreitet werden. — Der Maler Doppel aus Koburg, rühmlich bekannt durch sein gelungenes Porträt des geh. Med. Rath und Professors Dr. Schönlein in Berlin, hat in Würzburg den hochw. Bischof Dr. Stahl gemalt und will dessen gelungenes Porträt nun ebenfalls lithographirt dem sich dafür interessirenden Publikum zukommen lassen. Der Kunsthändler Jul. Ruhr in Berlin hat den Professor Schönlein um die Erlaubniß ersucht, sein Bildniß auf Stein zeichnen und sodann vervielfältigen zu dürfen. — Vom Lande her hört man nichts Erfreuliches: Dem Viehhändler Kay in Adelsdorf wurden am 20. d. mehr als 2000 fl. gestohlen. Zwischen Hasfurt und Zeil tödtete kürzlich ein Nagelschmiedesohn, mit seiner schwangere Geliebten von der Kirchweih heimkehrend, dieselbe und erhängte sich dann selbst. In Stappendach wurde ein Bauer vor seinem Hause von Burischen mit Knütteln und Prügeln todtgeschlagen; die Thäter sind verhaftet, u. s. f. Auch von anderen Gegenden hört man so viel, was die Menschheit schändet, und man kann nur mit Wehmuth auf diese traurigen Zeichen unserer Zeit sehen. — Se. kön. Maj. haben nach königl. Ministerialentschließung vom 23. d. M. die Expedition des „Frankischen Merkurs“ durch die königl. Posten allergnädigst wieder zu verstaten geruht. Gestern hat die Expedition des „Frankischen Merkurs“ diese Nachricht selbst mitgetheilt, welche nicht ohne Theilnahme aufgenommen wurde.

\*n. Aschaffenburg, 30. Nov. Am 25. d. M. passirte J. kais. Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland unsere Stadt. Sie besichtigte unsere Stiftskirche, ein altes Werk der Baukunst, und nahm im Gasthose zum Freihof ein Mittagmahl ein. — So eben geschah die Anzeige, daß bei Stockstadt (eine Stunde von hier) eine Frauensperson getödtet und ausgeraubt gefunden worden sey.

München, 28. Nov. Seit 3 Tagen haben wir volle Winterkälte. Leider hat dieselbe den Holzhändlern das Signal gegeben, die ohnehin sehr hohen Holzpreise noch mehr in die Höhe zu treiben, ein großer Uebelstand und für die Armen doppelt fühlbar, weil er uns ganz neu ist. — Unser Gremitt v. Gauning hat als ehemaliger Feldobriithauptmann des Landsturmes am Rhein einen „Aufzug zu den Waffen an die Deutschen“ ergehen lassen. (S. M.)

München, 30. Nov. Der k. preuß. Oberst und Bevollmächtigte bei der Militärkommission in Frankfurt, v. Radowiz, ist diesen Morgen 8 Uhr aus Wien hier angekommen und im goldenen Hirsch abgestiegen. General v. Bange, der heute noch einem diplomatisch-militärischen Mittagmahl bei'm Kriegsminister, Frhrn. v. Gumppenberg, beigewohnt, verläßt morgen unsere Stadt. — Wie man vernimmt, dürften demächst die voriges Jahr in Karlsruhe stattgefundenen Konferenzen daselbst fortgesetzt werden. (A. Z.)

Braunschweig. Braunschweig, 25. Nov. Das schönste Geschenk,

## Feuilleton.

### Napier.

Napier ist ein außerordentlicher Mann. Vordem als Befehlshaber einer Fregatte ward er immer als eine Art tollgewordener Lord Cochrane betrachtet, aber es ist „Methode in seiner Tollheit,“ denn er ist gewandt und berechnend. Toll ist er in der Luft, mit der er bei jeder Gelegenheit sich dem Rachen der Kanonen entgegenstürzt; es ist ihm nirgend so wohl wie im Gewühl und der Gefahr des heißesten Gefechts Mann gegen Mann. Mit einer höchst exzentrischen Persönlichkeit verbindet er einen rastlosen, unbehämbaren Unternehmungsgest. Im letzten amerikanischen Krieg führten er und Kapitän Gordon ihre Fregatten durch tausend Hindernisse den Potomak hinauf bis an die Stadt Alexandria, wo sie die Magazine zerstörten und dem Feinde tausendfach Abbruch thaten. Auf ihrer Rückkehr hatten sie eine in den Strom vorspringende hohe Landspitze ganz nahe zu passiren. Hier waren, hinter Strauchwerk gedeckt, 4 bis 5000 Mann Amerikaner postirt, die durch ein einziges Pelotonfeuer die ganze Mannschaft beider Fregatten wegzublasen hofften. Gordon und Napier gingen aber nicht so leicht in die Falle. Als sie sich dem gefährlichen Punkte näherten, legten sie ihre Schiffe auf die Steuerbordseite, was die Wirkung hatte, die Mündungen ihrer Backbordkanonen zu erhöhen. Ueberdies wurde die Mannschaft durch undurchdringliche Mauern aufgehäufter Hängematten, Segel u. s. w. vor dem Flintenfeuer geschützt; die Kanonen wurden dreifach geladen, mit Kartätschen, Flintenkugeln, gehacktem Eisen, Nägeln u. s. w. Damit wurde das Strauchwerk des Ufers scharf gefegt, und die Amerikaner stoben ohne ihre gehoffte Beute aus einander. Napier selbst jedoch entschloß sich nicht ganz zollfrei. Allen Versteck verachtend, sprang er auf eine erhöhte Stelle des Quarterdecks, um sich den Spaß mit anzusehen, und erhielt hier in den Hinterhals eine Musketenkugel. Eine Folge dieser schweren Wunde ist die vorgebeugte Haltung seines Kopfs, was die Persönlichkeit des tapfern Kapitäns nur noch eigenthümlicher macht. Seine späteren Thaten sind wohlbekannt, namentlich seine in 12 Minuten bewerkstelligte Wegnahme der Flotte Don Miguel's. Mit gleichem Geiste hat er seinen jetzigen Dienst angetreten. Er war unter den ersten, die das Land betraten, in seinen Hemdärmeln in den Schanzgräben arbeitete und das Belagerungsgeschütz aufstellen half. Die Einnahme von Sidon soll er an Admiral Stopford in den lakonischen Worten gemeldet haben: „Sidon ist unser. Ich bin sehr staubig und sehr hungrig. Napier.“ Einem solchen Mann an der Spitze britischer Matrosen und Marineoldaten muß Alles gelingen, was irgend Menschen möglich ist.



welches die letzte Ständeversammlung dem braunschweigischen Lande gebracht, ist unstrittig das neue umfassende Kriminalgesetzbuch, dessen Vorzüge auch bereits in öffentlichen Blättern auf das gerechteste gewürdigt sind.

Freie Stadt Frankfurt. Frankfurt, 1. Dez. In der Sitzung hohen Senats vom 17. d. hat derselbe dem Rath Beil, in dankbarer Anerkennung seiner dem hiesigen Gemeinwesen geleisteten Dienste und thätigen Widmungen, mit der gebetenen Entlassung unter Beibehaltung seines Ranges und seiner Würde willfahrt.

Sachsen-Altenburg. Ronneburg, 24. Nov. Nächsten Sonntag feiert der geh. Konfistorialrath und Superint. Dr. Schudorff sein 50jähriges Amtsjubiläum, und schon sind alle Vorbereitungen von Seiten der Einwohner unserer Stadt getroffen, um diesen Ehrentag auf das Glänzendste auszugestalten.

Sachsen-Weimar. Weimar, 22. Nov. In dem nunmehr veröffentlichten Landtagsabschied wird nach Genehmigung der gegebenen neuen Gesetze erklärt, daß nicht so befriedigend, wie die übrigen Beschlüsse des Landtags die Erbteilungen desselben in Beziehung auf die Frage seien, welche Landeskasse die durch Einführung des neuen Münzfußes im Großherzogthume entstehenden Kosten zu tragen habe.

Württemberg. Von der Staatskassenverwaltung sind die kön. Kassendirektoren den 14. Nov. d. J. vorläufig ermächtigt worden, fünf Frankenthaler zu 2 fl. 20 kr. als Zahlung anzunehmen und an die Staatshauptkasse einzusenden.

Belgien.

Brüssel, 8. Nov. Hr. Vilain XIII. ist zum Geschäftsträger am sardinischen Hofe ernannt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Nov. Das Reskript vom 31. Okt., daß die Beamten sich nicht mit Petitionen abgeben sollten, deren Zweck eine Veränderung in der Verfassung sey, scheint keinen großen Eindruck zu machen.

Verschiedenes.

Karlsruhe, 3. Dez. Welche Würdigung das Gastspiel der Dem. Zerr in München gefunden, berichtet nachstehender, aus einem münchener Blatt entlehnter Artikel: „Das Gastspiel der Dem. Zerr, groß. bad. Hofopernsängerin am karlsruher Hoftheater, hat einen angenehmen Eindruck bei dem Theaterpublikum hinterlassen.“

In England hat man amtlich nachgewiesen, daß die häufigen Fälle, daß Frauenzimmer an der Schwindsucht sterben, und zwar durchschnittlich jährlich 21,000, ihren Grund in dem Stubenleben und vorzüglich in Tragen der engen Schürleiber haben.

Dresden, 26. Nov. Nach erfolgter Prüfung der zur diesjährigen hiesigen Gewerbeausstellung eingesendeten Erzeugnisse der sächsischen Industrie durch einen aus Sachverständigen zusammengesetzten Ausschuss haben nun von Seiten des Staats folgende ge-

Verhandlungen, Vereinigung der Stände des dänisch redenden Theils des Volkes, Veränderung des Wahlrechts und Steuerbewilligung waren die Hauptgegenstände. Trotz des Widerspruchs des königl. Kommissärs wurde ein Komitee niedergesetzt und zwar mit einem Mehr von 43 Stimmen gegen 4. (N. 3.)

Frankreich.

Paris, 29. Nov. In den Bureau der Abgeordnetenkammer wurde gestern der Gesetzesentwurf erörtert, durch welchen ein Kredit von 700,000 Fr. zur Unterstützung der spanischen Flüchtlinge in Frankreich ausgeworfen wird.

\* Paris, 30. Nov. Gestern war endlich ein Ruhetag für sämtliche Tagesblätter; die meisten überlassen sich retrospektiven Betrachtungen über die letzten Verhandlungen in der Deputirtenkammer. Die „Revue de Paris“ enthält unstrittig die wahrsten Ansichten über die in der orientalischen Frage begangenen Fehler und bemerkt ganz richtig, daß alle Parteien, der Hof und die ganze Nation im Irrthum begriffen waren.

\* Paris, 30. Nov. In den Adressdebatten in der Samstags-Sitzung machte Hr. Guizot eine wichtige Angabe in Betreff der orientalischen Frage. Nachdem er bemerkt hatte, daß die [bekannte] Note des brit. Kabinetts vom 2. d. M. einige Verwunderung bei der franz. Regierung erregt und Anlaß zu einer Mittheilung über den Gegenstand gegeben hatte, indem man vermuthet gehabt, der brit. Minister (Lord Palmerston) hege den Gedanken, Mehemed Ali'n den Besitz von Aegypten ganz und gar zu nehmen, äusserte er weiter, die Antwort des brit. Kabinetts habe da hin gelautet, daß die franz. Regierung über den Punkt nicht in Besorgniß zu seyn brauche.

\* Lauterburg, 26. Nov. Unsere Garnison ist heute durch eine Schwadron Kürassiere verstärkt worden.

\* Moskaganem, 17. Nov. Sämmtliche Korps des Emirs haben sich in unserer Provinz festgesetzt; man glaubt aber nicht, daß sie lange unter Waffen bleiben werden. Der Emir will sich vermuthlich dem Marsche des Marschalls, der bis nach dem Schelis vorzudringen und dann mit General Lamoriciere sich zu vereinigen gedenkt, widersetzen.

Großbritannien.

\* London, 28. Nov. Durch königl. Beschluß wird bei jedem Kavallerieregiment, desgl. bei jedem Regiment, Bataillon oder Depot Infanterie eine Schullehre in zum Unterricht der weiblichen Soldatenkinder im Lesen, Schreiben, Rechnen und gewöhnlicher Nadelarbeit angestellt; eine solche erhält 20

werbliche Auszeichnungen stattgefunden. Vertheilt wurden 7 große, 15 kleine goldene, 17 große und 11 kleine silberne Preismedaillen. Außerdem wurde zweien der erneuerten Anspruch auf die bereits früher verdiente höchste gewerbliche Auszeichnung, dreien auf die kleine goldene, fünf auf die große und zweien auf die kleine silberne Preismedaille zuerkannt, übrigens 12 Dekrete auf Belohnung erteilt.

\* General Brayer, Pair von Frankreich, Großkreuz der Ehrenlegion, ist den 28. Nov. zu Paris gestorben.

Endlich ist es auch gelungen, das bayerische Bier nach Konstantinopel zu verspflanzen. Ein Unteroffizier, ehemals in bayerischen Diensten, hat seinen tapferen Degen mit der höflichen Wirthschürze vertauscht, und in der Residenz des Sultans eine „bayerische Bierhalle“ etablirt.

Wenn gleich man in diesem Augenblick in den Korrespondenzartikeln aus dem Orient nur Kunde von „Krieg und Kriegsgeschrei“ und sonstigem politischen Wirrwarr suchen mag, so wird es doch dem Deutschen angenehm seyn, aus diesen sturmbewegten Regionen mitunter auch ein paar Zeilen über friedliches Thun und Treiben zu lesen, besonders wenn solche einen vaterländischen Künstler, dessen Talent auch hier die verdiente Anerkennung findet, betreffen. Der durch mehrere ausgezeichnete Gemälde bereits ehrenvoll bekannte Genremaler H. Kretschmer aus Danzig ist vor Kurzem nach einer langen Reise in Italien, Griechenland und Aegypten in Konstantinopel eingetroffen; sein Portefeuille enthält einen Schatz der interessantesten und mannigfaltigsten Skizzen, die er in diesen, an malerischem Stoff so reichen Ländern mit feinem Geschnack und wahrhaft künstlerischer Auffassung gesammelt und die uns zu der Hoffnung berechtigen, manches werthvolle Gemälde diesem reichen Quell entspringen zu sehen. Der Sultan wurde durch den Ruf dieses jungen Künstlers veranlaßt, sich von demselben abbilden



Pf. St., oder, wo ein Infanterieregiment auf besonderem Dienst betaschirt oder im Depot ist, je 3 Pf. St. per Kompagnie. — „Times“ und „Post“ gehen heute ganz unbarmherzig mit Hrn. Thiers und seinen freiwilligen oder unfreiwilligen Gesandnissen in den letzten franz. Deputirtenkammerverhandlungen um. — Dem „Globe“ zufolge dürfte die Taufe der Kronprinzessin erst nach dem Zusammentritt des Parlaments und alsdann mit größter Feierlichkeit stattfinden. Nach dem „Globe“ [vorzugsweise ministerielles Blatt] wird aus Anlaß der Geburt der Kronprinzessin kein großes Avancement im Landheer oder Seewesen stattfinden; die Geburt eines Prinzen oder einer Prinzessin, sagt der „Globe“, sey kein hinlänglicher Grund, um durch ein allgemeines Avancement, das der Dienst nicht erfordert, die Staatslasten zu vergrößern. — Das heutige ärztliche Bülletin lautet: Die Königin und die Kronprinzessin befinden sich fortwährend vollkommen wohl.

Niederlande.

Aus dem Haag, 25. Nov. Die 11 Gesetzesentwürfe, welche das Ausgabebudget für 1841 bilden, haben in den Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten wieder zu vielfachen Bedenken Veranlassung gegeben. Von vornherein ist man mit den der Kammer zu Theil gewordenen Aufklärungen über den Finanzzustand durchaus nicht zufrieden, da sie nicht genügend seyen. Auf größere Einschränkungen in den Ausgaben wird auch wieder gedrungen, und man gesteht, daß man sich in der Erwartung, die man in dieser Hinsicht auf die neue Regierung gesetzt, getäuscht findet. (Der Finanzminister, Herr Rochussen, erklärte bei Vorlage der Budgets, daß wesentlich größere Einschränkungen vorerst unmöglich seyen.) Die Deckung der Ausgaben durch die Einnahmen will man auch nur scheinbar finden, da in der That die Schuld um 2,600,000 fl. vermehrt werden müsse, um die ordentlichen Ausgaben für 1841 zu decken. Mit allem Nachdruck glaubt man deshalb darauf dringen zu müssen, daß zwischen den Ausgaben und Einnahmen das Gleichgewicht hergestellt werde. Die Antworten der Regierung auf diese und andere Bedenken dürften nicht lange auf sich warten lassen.

Amsterdam, 28. Nov. (Feierliche Huldigung Sr. Maj. des Königs Wilhelm II.) Der heutige feierliche Tag wurde durch 101 Kanonenschüsse und das Geläute der Glocken verkündigt. Früh strömte eine ungeheure Volksmenge nach der neuen Kirche, deren Inneres herrlich geschmückt war. Um 12 1/4 Uhr traten die Mitglieder der Generalstaaten in die Kirche und besetzten die für sie bestimmten Plätze. Der Präsident der ersten Kammer, Hr. Staatsrath van Gemey, eröffnete als Präsident der vereinigten Kammern die Sitzung mit einer kurzen Rede, worauf die Kommission zum Empfang Sr. Maj. ernannt wurde. Bald darauf traten fast gleichzeitig die Minister, Direktoren und Vorstände der Departemente, so wie die Mitglieder des Staatsrathes ein. Früher hatten sich die verschiedenen Deputationen und Autoritäten der Provinzialverwaltung von Nordholland, die städtische Verwaltung, der hohe Rath der Niederlande etc. etc. eingefunden. Kurz vor 1 Uhr traf, während die Musik die Melodie spielte: „Où peut on être mieux“, Sr. Maj. die Königin, nebst J. K. H. den Prinzessinnen ein. J. Maj., nach allen Seiten mit unbeschreiblicher Würde und Keuschheit grüßend, trug ein Kleid von weißem Stoff und über demselben einen königl. Hofmantel von goldenem Stoff mit einem Rande von kostbarem Hermelin; ihr Haupt war mit einem Juwelenbandem von unberechenbarem Werthe geschmückt; die Schleppe des Mantels wurde von einer Staatsdame und vier Pagen getragen. J. Maj. folgten die Kronprinzessin, die Prinzessin Friedrich der Niederlande und die Prinzessin Sophie, sämmtlich in weißen Kleidern mit Hofmänteln von rothem Sammt, mit Diamanten geschmückt, die durch die Menge und Größe ihrer Steine höchst werthvoll, und übrigens mit Diamanten und andern Edelsteinen fast überfüllt waren. J. Maj. hatte sich, nebst den übrigen Herrschaften kaum niedergelassen, als das Orchester eine glänzende Fanfare anstimmte, indem der König in Begleitung des königl. Juges nahte. Die Krone trug der Staatsminister Graf Schimmelpenninck, das Szepter der Staatsminister Graf van der Vojs, den Reichsapfel der Vizeadmiral Jobius, das Grundgesetz der Staatssekretär Baron van Doorn van West-Capelle, das entblößte Reichsschwert der Staatssekretär Baron van der Capellen, die Standarte des Königreichs der Generallieutenant Boreel. Der König war sehr einfach, aber im vollen Sinne des Wortes königl. gekleidet. Seine Tracht vereinigte gleichsam die beiden Eigenschaften des Königs und Feldmarschalls; sie bestand in einem Militärkleide von blauem Sammt, am Halse und an den Aufschlägen reich mit Gold bordirt, in einer Hose von demselben Stoffe mit breiten Goldstreifen. Auf dem Haupte trug Sr. Maj. eine Mütze von schwarzem Sammt, mit kostbaren weißen Federn. Der königliche Mantel, der über die mit den Feldmarschallepanletten gezierten Schultern hing und von vier Adjutanten getragen wurde, war von rothem Sammt, mit einigen hundert goldenen Löwen besät und mit kostbarem Hermelin eingefast. Sr. Maj. besaß den Thron, und die Prinzen und übrigen hohen Herrschaften nahmen ihre Sitze ein. Der König hielt darauf, sitzend, eine Rede, die ungefähr so lautete: „Edelmüthige Herren! Der ersuchte Tag ist erschienen, an welchem ich GG. MM. als Vertreter des niederländischen Volkes begrüßen darf, um uns gegenseitig eidlich zu verbinden zur Aufrechterhaltung, durch vereinigten Willen und Kraft, der gesellschaftlichen Bürgschaften, welche zur Grundlage der Wohlfahrt des geliebten Vaterlandes dienen sollen. Wir sind in der getreuen Hauptstadt zusammengekommen, um den weisen Vorschriften des Grundgesetzes Folge zu geben, gemäß denen der König sich bereits beim Antritte der Regierung seinem Volke widmet. Ich bin bereit, im Angesichte des Allerhöchsten das heilige

Gelübde abzulegen und meinen schönen Beruf anzutreten, das Grundgesetz zu handhaben, die Unabhängigkeit des Reiches zu verteidigen, die Freiheit und die Rechte aller meiner Unterthanen zu beschirmen und die allgemeine Wohlfahrt zu befördern. Die durch GG. MM. als Niederlands Organe abzugelegende Erklärung von GG. MM. Ergebenheit, Treue und guter Gesinnung wird meinem Herzen theuer seyn. Ich begehre keinen anderen Lohn, als die Liebe und Achtung eines rechtschaffenen, freien und glücklichen Volkes. Wenn irgend, so besteht hier die Gleichheit der Rechte und Verpflichtungen, eine gewünschte Uebereinstimmung der edelsten Gesinnungen und Gleichheit der Zwecke und Interessen. Möge dieser feierliche Tag einen dauernden Eindruck hinterlassen und Zeuge seyn, wie König und Volk die Beobachtung ihrer gegenseitigen Beziehungen beschwören. Möge dieser Tag unter Gottes Segen der Vorbote einer Epoche von Frieden und Eintracht in unserer geliebten Heimath seyn und der herrliche niederländische Charakter sich mehr und mehr entwickeln.“ Nachdem hierauf das Grundgesetz vorgelesen worden, erhob sich Sr. Maj. und las mit bedecktem Haupte deutlich und kräftig den folgenden, im Grundgesetze vorgeschriebenen Eid vor: „Ich schwöre dem Volke der Niederlande, das Grundgesetz des Königreichs aufrecht zu erhalten und zu befolgen, und bei keiner Gelegenheit und unter keinem Vorwande, er sey, welcher er wolle, mich davon zu entbinden, noch zu dulden, daß sich irgend jemand davon entbinde. Ich schwöre ferner, aus allen meinen Kräften die Unabhängigkeit des Königreichs und die Unverletzlichkeit seines Grundgebietes zu verteidigen und zu erhalten, die allgemeine und die besondere Freiheit zu bewahren, die Rechte aller und eines jeden meiner Unterthanen zu beschirmen und zur Aufrechterhaltung und zum Wachsthum der allgemeinen und besonderen Wohlfahrt alle Mittel, welche mir die Gesetze darbieten, anzuwenden, so wie ein guter König soll.“ Darauf, das königl. Haupt entblößend, und die beiden Vorderfinger der rechten Hand zum Himmel emporhebend, sprach Sr. Maj., jedes Wort betonend, mit kräftiger, doch vernehmbar bewegter Stimme die bindenden Worte zum Allerhöchsten: „So wahr mir der allmächtige Gott helfe!“ Sr. Maj. bedeckte alsdann das Haupt und ließ sich nieder. In den Augen der meisten Anwesenden war die innere Nüchternheit sichtbar, und Alle brachen in den wiederholten Ruf aus: Es lebe der König! Nachdem die Ruhe wiederhergestellt, traten die Präsidenten der beiden Kammern vor den Thron und lasen, jeder einzeln, den nachstehenden Eid vor: „Wir schwören im Namen des Volks der Niederlande, daß wir Sie, dem Grundgesetz dieses Staats gemäß, als König annehmen und einsetzen, daß wir die Rechte Ihrer Krone aufrecht erhalten, Ihnen gehorsam und getreu in der Vertheidigung Ihrer Person und Ihrer königl. Würde seyn werden. Wir schwören, alles zu erfüllen, was gute u. getreue Generalstaaten zu thun verpflichtet sind.“ Die beiden Präsidenten, so wie darauf alle Mitglieder der Generalstaaten, je zwei und zwei vor den Thron tretend, sprachen die Worte: „So wahr mir der allmächtige Gott helfe!“ Inzwischen hatten die Herolde sich nach Außen begeben, um die Denkmünzen unter das Volk zu vertheilen, und alsbald hallte die Luft von Freudengeschrei wieder. In der Kirche wurde die Feier, nachdem der älteste Prediger von Amsterdam eine kurze Rede gehalten und ein Gebet gesprochen, durch Abfingung eines Psalms geschlossen. Sr. Maj. verließ mit dem Zuge die Kirche und kehrte unter dem Donner der Geschütze und dem Geläute der Glocken nach dem Palaß zurück, wo alsbald auch die Königin, die Prinzen und die Prinzessinnen etc. etc. sich einfanden. Heute Mittag ist im Palaß große Hofstafel von 198 Gedecken, zu welchem die Mitglieder der Generalstaaten, die Staatsminister etc. etc. gebeten sind. Für heute Abend wird eine imposante Illumination vorbereitet.

Schweiz.

Glarus. Der bloß an Privatliegenschaften durch die letzten Ueberschwemmungen verursachte Schaden erstreckt zufolge amtlicher Schätzung beinahe die Summe von 50,000 fl.

St. Gallen. Sitzung des gr. Rath. Der kl. Rath brachte Anträge zur Genehmigung der am 15. Sept. zu Rheineck verabredeten Verragspunkte für dortige Rheinfurktion, so wie bezüglich der Ausführung dahingehender Arbeiten und der erforderlichen Kredite. Letztere erstrecken sich mit Inbegriff eines Brückenbaues bei Rheineck und der Kosten der allfälligen Fortsetzung der Korrektion bis in den Bodensee die Summe von 150,380 fl. Der gr. Rath verwies den Gegenstand an eine Sieberkommission. Auf Bericht des kl. Rathes bewilligte der gr. Rath für neue Einrichtungen im Bade Pfäfers und für Verbesserung des Badeweges einen Kredit von 12,000 fl. aus dem Liquidationsfond. Zu Bauten und Anschaffungen im Bade Ragaz gewährte er einen Kredit von 36,000 fl., welche Summe durch Anleihen auf dortige Badgebäude aufgebracht werden soll. Von dieser Summe sind 16,000 fl. für einen Speisesaal und Küche neben dem jetzigen Hauptgebäude bestimmt.

Wallis. Der Chorherr de Rivaz, mit Instruktionen der Geistlichkeit versehen, hat dem gr. Rath das Gesetz über den öffentl. Unterricht Punkt für Punkt freitig gemacht, und hat behauptet, es dürfe ohne Genehmigung des Bischofs nicht erlassen werden. Nach einer mit aller Achtung gegen die Geistlichkeit geführten Diskussion verwarf aber der gr. Rath diese Pretention, und gab auch in den einzelnen Punkten nur wenig nach. Fr. De Rivaz legte am Ende eine Protestation der Geistlichkeit ein.

Spanien.

Madrid, 23. Nov. Die „Madridrer Zeitung“ macht abermals mehrere Ernennungen in den hohen Staatsämtern bekannt. Die provisorische Regent-

Den Mänen v. Rottecks.

So ist sie angeschaut die große Seele  
Des Kämpfers, der mit hohem Gottvertrauen  
Die Weltgeschichte suchte aufzubauen,  
Ein klares Buch ganz ohne Falsch und Fehle.  
Er donnerte die Wahrheit ohne Hehle!  
Der Wahn und Irrthum füllten ihn mit Grauen,  
Der Menschheit Recht, die Freiheit wollt' er schauen  
Und socht wie Luther gegen Trug und Hölle!  
Mit freiem Muth trost' er Sturm und Welle!  
Drang durch die Nacht zur lichten Tageshelle;  
So weit der Erdkreis läuft wird sie sich breiten.  
Das Vaterland betrauert tief sein Scheiden!  
Das eigne Werk setzt ihm die selb'ne Stelle:  
„Sein Nachruhm blüht jetzt und für alle Zeiten!“  
C. Vorholz.

Logogrifyh.

Schwarz bin ich von Natur, bin glatt sammt meinem Bart.  
Nimm mir ein Glied: gefüllt, freu ich dich, mancher Art.  
C. Vorholz.

zu lassen, eine Arbeit, die dem Hrn. Kreisler zur vollkommensten Zufriedenheit des Sultans, die dieser in den schmeichelhaftesten Ausdrücken aussprach, gelang. Das Bild ist freilich ähnlich, und Hr. Kreisler ist damit beschäftigt, eine Kopie für sich anzufertigen; da bisher noch kein Bildniß des Sultans vorhanden war, so ist dieses Bild um so interessanter, und Hr. Kreisler beabsichtigt, dasselbe in Deutschland lithographiren zu lassen und bereitet sich bereits zur Reise dahin vor.

Der Auerochse (bos urus) findet sich jetzt nur noch in Rußland in der Belozeschischen Gegend, welche gegenwärtig unter dem Ressort der Reichsdomänen steht. Sr. Maj. der Kaiser haben die allerhöchste Erlaubniß erteilt, für das Naturkabinet der rheinischen Gesellschaft zu Mainz einen Auerochsen zu schießen. Die genannte Gesellschaft hatte, während der Anwesenheit Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers in Darmstadt, durch den Erbgroßherzog von Hessen darum gebeten. Im Jahre 1837 wurde eine ähnliche allerhöchste Erlaubniß erteilt, für die Kabinette der Universitäten zu Breslau und Leyden drei Auerochsen zu tödten.

Die englische Regierung hat eine Summe von 400 Pfd. St. zum Druck einer Bibel für Blinde angewiesen, der in Glasgow besorgt wird, und im nächsten Monat vollendet seyn soll. Dieses Werk wird in 15 Bänden im größten Royalquart erscheinen, und 220 Exemplare davon gedruckt werden. Jeder Band wird 2470 Blätter, jede 37 Zeilen enthalten. Die glasgower Bibelgesellschaft, unter deren Aufsicht der Druck vor sich geht, hat bereits 10,850 Bände für den Unterricht der Blinden herausgegeben.

Nach dem Humoristen hat Dem. Luger eine jubelnde, amüthige, an Kühnheit der Bravour das Höchste bezweckende Vortragsweise und Mad. v. Hasselt-Barth eine empfindungsreiche, von dem reizendsten Hellwinkel des Energischkomponirenden erfüllte Gesangswahrheit!



schaft hat an den General Alcalá, Generalkommandanten von Guipuzcoa, einen Befehl ergehen lassen, welcher ihm aufträgt, sich in den Besitz der obersten Autorität in jener Provinz zu setzen, sey es nun als politischer Kefe oder als Korregidor.

**Türkei und Aegypten.**

Konstantinopel, 11. Nov. Aus England ist diese Woche die wichtige Kunde eingelaufen, daß Mehemed Ali zum letzten Male aufgefordert wird, sich dem Sultan förmlich zu unterwerfen. Die Mehemed Ali vorzulegenden Bedingungen sind: 1) Mehemed Ali und seine Nachkommen sollen in Zukunft zur Pforte im strengsten Verhältnisse von Unterthanen und abhängigen Statthaltern stehen, daher 2) Tribut entrichten, und 3) alle äußeren Abzeichen, die auch nur entfernt eine Unabhängigkeit andeuten könnten, ablegen. Daher müsse ohne Verzug die ägyptische Uniform bei dem Militär abgeschafft und diese so wie die von dem Vizekönig gebrauchte besondere Flagge bei der Marine durch die osmanische ersetzt werden. Eben so müsse der Vizekönig seine noch übrigen Truppen sogleich aus Syrien, Arabien zurückziehen und sie auf einen numerisch von der Pforte zu bestimmenden Stand beschränken, die Flotte zurückstellen. Obwohl durch diesen Vorschlag die Familie des Vizekönigs auf Aegypten beschränkt und die Verwaltung des früher ihm zugedachten Paschaliks von St. Jean d'Acre entzogen wird, so läßt es sich doch nicht läugnen, daß diese Zugeständnisse zu bedeutend, ja bei dem verzweifelten Zustande der ägyptischen Sache kaum zu entschuldigen wären, hätte nicht die drohende Stellung Frankreichs die Besorgnisse in Europa vermehrt, die man für die Erhaltung des Weltfriedens gehegt hatte. Läugnen kann man indessen nicht, daß die Aegyptier ein Opfer dieser Rücksicht geworden sind, deren Schicksal eben so schrecklich bleibt, wie es früher war, wenn man nicht mit Mehemed Ali hinsichtlich seiner Verwaltung in unaufhörlichem Kriegszustand leben will. Es wäre kindisch, anzunehmen, daß der 70jährige Vizekönig seine tyrannischen Gewohnheiten ablege und dem unglücklichen Aegypten ein besseres Loos bereiten werde. Eben darauf baut man und erwartet, daß Mehemed Ali durch sein Benehmen bald Anlaß zu gegründeten Beschwerden geben, und somit früher oder später den Untergang seines Systems und seiner Familie herbeiführen werde. Ibrahim Pascha würde, wenn Mehemed Ali vom Schauplatz abtritt, dieses Resultat noch schneller bewirken. Seine Rücksichtslosigkeit, seine un-menschliche Grausamkeit, sein Hang zur Trunkenheit, die ihn oft in den Zustand wahrer Raserei versetzt, machen ihn gänzlich unfähig, die Rolle eines er-träglichen Regenten oder Administrators zu übernehmen. (A. 3.)

Alexandrien, 12. Nov. Die Nachricht von der Einnahme von St. Jean d'Acre hat hier große Bestürzung verbreitet; seitdem herrscht panischer Schrecken, denn es heißt, wir werden hier am 21. beschossen werden. Nach dem, was in Acre vorgefallen ist, haben wir, wenn dies geschehen sollte, Alles zu fürchten. Der Pascha hat bei Anhörung der Nachricht, daß er eine der schönsten Zierden seiner gekrönten Krone verloren, weniger Entnuthigung als Ent-rüstung gezeigt. Er hat neuerdings geschworen, daß er sich rächen, sich Schritt vor Schritt verteidigen würde. Die Konsuln machten ihm aber die Gefahr bemerlich, der er sich aussetze, wenn er noch länger auf seinem Sinn beharre, und es gelang ihnen endlich, ihm gemäßigtere Gesinnungen beizubringen. Der Vizekönig erklärte in einem gestern gehaltenen Rath, daß, weil er nicht allein der Koalition die Spitze bieten könne, und die Vorsehung gegen ihn sey, er sich dem Traktat vom 15. Juli unterwerfe. Er fertigte an demselben Tage einen Expressen an Ibrahim ab, mit dem Befehl, unverzüglich nach Aegypten zurück zu kehren und mit allen seinen Truppen an der Gränze der Wüste zu lagern. Ein anderer Expresse bringt den Regiments-tern, die auf dem Wege zu Ibrahim sind, Befehl zur Rückkehr nach Kairo; ein dritter Expresse befiehlt dem Gouverneur von Kairo, die Aushebung der Beduinen und Fellahs zu suspendiren. Heute hat Mehemed Ali amtlich den Konsuln angekündigt, daß er zur Herausgabe der türkischen Flotte bereit sey, wenn ihm die Repräsentanten der verbündeten Mächte die Erblichkeit Aegyptens garantirten. Man hat Schiffe an Admiral Stopford und nach Konstantinopel abgeschickt, um die neuen Vorschläge des Paschas dahin zu bringen. Der Euphrat bringt sie nach Frankreich, damit die französische Regierung alle Schwierigkeiten, die sich etwa von Seite der Verbündeten erheben könnten, zu beseitigen suche. Diese Entschlieung des Paschas ist insofern vernünftig, als, welche Verteidigungsmittel er auch besitzen mag, er doch unmöglich einer Beschießung lange die Spitze bieten könnte. Die vereinigteten Geschwader bestehen aus 17 Linien Schiffen, 14 Fregatten, 12 leichteren Schiffen, die gegen 2000 Kanonen tragen. Man erwartet noch 5 Linien Schiffe, und einer solchen Macht kann nichts widerstehen. (A. 3.)

\*b. Triest, 25. Nov. Privatberichte aus Korfu vom 19. Nov. wollen wissen, daß im Nothfall englische Truppen nach Albanien geschickt würden.

\*r. Malta, 19. Nov. Gleich nach der Einnahme von St. Jean d'Acre soll das engl. Geschwader unter dem Befehle des Admirals Stopford nach Bei-

rut unter Segel gegangen seyn, welches, heißt es, von Ibrahim Pascha mit 15,000 Mann bedroht werde.

**Amerika.**

Vereinigte Staaten. \* Philadelphia, 11. Nov. (Ueber London, durch das Dampfschiff President.) Die Erwählung General Harrison's zum Präsidenten der Union ist so gut wie gewiß. Die Gesamtzahl der Voten in dem von den verschiedenen Staaten zur Erwählung des Präsidenten bestellten Wahlkolleg ist 294; zur Bestellung eines Präsidenten sind 148 oder eine Majorität der ganzen Zahl nothwendig. Bis heute beläuft sich nun die Gesamtzahl der Stimmen für Harrison auf 207, für van Buren nur auf 18. Mit Harrison's Erwählung wird ein anderes System, als das bisherige, in Bezug auf Bank-, Handels-, Fabriken-, Papier-, Geld- und Kreditwesen eintreten.

**Neueste Nachrichten.**

\*r. Paris, 1. Dez. Die Adressenkommission hat sich heute versammelt und wird morgen wieder zusammenkommen, um die vorgeschlagenen Amendements zu der Adresse einer strengen Prüfung zu unterwerfen. — In der Deputirtenkammer selbst hieß es, die Regierung hätte die Nachricht von der Zustimmung Mehemed Ali's zu den Vorschlägen des Admirals Stopford, der ihm bekanntlich im Namen der vier Mächte die Erblichkeit von Aegypten angetragen, erhalten. — Gestern war stark die Rede von dem neuen Anlehen von 600 Millionen zu 5 oder 3 Proz. Im letzten Falle wurden gleich 100 Mill. in Baarem entrichtet werden. Für jede 100 Fr. würde eine Rente von 3 Proz. bezahlet werden, dann noch eine gewisse Zahl Annuitäten, um den Unterschied zwischen dem vollen Kapital und dem Preis, zu welchem das Anlehen gemacht wurde, auszugleichen; so daß, wenn das Anlehen zu 76 Fr. abgeschlossen worden, man für 100,000 Fr. 3000 Fr. Renten erhalte, ferner 24 Annuitäten zu 1000 Fr., oder 12 zu 2000 Franken. Es kann dieses Anlehen fast als eine Gewißheit angesehen werden. Der „Moniteur parisien“ enthält desfalls einen quasi-amtlichen Artikel. — Das Budget von 1841 soll bereits 1140 Millionen betragen, und das außerordentliche Budget siebenhundertundfünfzig Millionen. — Man spricht in Toulon davon, daß Marschall Valée in Algier durch den ehemaligen Kriegsminister Cubières ersetzt werden soll. — Der berühmte Viscomte v. Bonald, einer der ersten französischen Denker, zur Schule des Absolutismus gehörend, ist in einem Alter von 87 Jahren gestorben. — Der Preis des Brodes in Paris ist seit heute etwas höher. Das Kilogramm kostet 31 Ct.

\*r. Alexandrien, 19. Nov. Was die Engländer (wie man hier meint) längst vorbereitet, kommt jetzt zur Ausführung. Bald werden auch Damaskus und Aleppo sich unterwerfen, möglich, daß es schon geschehen ist. Vergangenen Sonntag wollte Hr. Cochelet die Offiziere des Euphrates dem Pascha vorstellen, nachdem die Neuigkeit von der Einnahme Acre's eingetroffen war. (Der franz. Konsul wußte nichts davon.) Mehemed Ali war zum Erschaunen des Konsuls ganz außer sich und sagte im Zorn zu Hrn. Cochelet: „Ich habe die mir von Frankreich anempfohlene Mäßigung befolgt! Wo bin ich nun? Was werdet ihr für mich thun? Ha, wenn ich meinen Eingebungen gefolgt wäre! Wenn ich meine Flotte nach Syrien geschickt hätte!“ Hr. Cochelet erwiderte, daß Mäßigung immer das Gerathenste gewesen sey, wie auch die Begebenheiten sich gestaltet hätten. Der Pascha maßigte sich nach und nach. Wie es scheint, hat die Ankunft des Hrn. Walewski den Mehemed Ali irre geleitet. Dieser Agent des Hrn. Thiers hat sich ganz anders benommen, als Hr. Cochelet, welcher dem Vizekönig immer die Wahrheit sagte, die Wahrheit nie verhehlte. In den Umgebungen von Beirut herrscht die Pest. — Wieder war die Rede vom Auslaufen der Flotte, wir glauben aber, daß dies nicht geschehen wird.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Macklot.

Karlsruhe. Weiter bei dem Kontor der K. Ztg. eingegangene Beiträge für die Ueberschwemmten in Frankreich: C. 1 fl. 20 kr., P. W. 2 fl. 42 kr., mit dem Motto: Aus Philanthropie, nicht aus Sympathie; A. K. 2 fl. Gr. in R. 5 fl. 24 kr., F. M. 5 fl. 24 kr., G. C. 1 fl. 20 kr., C. F. D. 2 fl. 42 kr., D. 2 fl.; Transport laut Nr. 330 d. Karls. Ztg. 113 fl. 37 kr., zusammen 136 fl. 29 kr.

Bei Hrn. Bankier Jakob Kusel dahier sind für denselben Zweck eingegangen am 1ten und 2ten d. Monats: Von einem Ungenannten 11 fl., S. K. 1 fl. 45 kr., L. K. 1 fl. 45 kr., R. D. 1 fl., M. R. W. 1 fl., Wdt 2 fl. 42 kr., S. G. 1 fl. 20 kr., M. K. L. 2 fl. 42 kr., A. L. 2 fl. 42 kr., D. G. 2 fl. 42 kr., C. F. K. 1 fl. 42 kr., C. K. 1 fl., zusammen 31 fl. 20 kr.

Für die im Sommer dieses Jahres durch Hagelschlag beschädigten Bewohner von Steinbach und Umgegend hat das Kontor der Karlsr. Ztg. erhalten von Gr. in R. 10 fl. 48 kr., C. M. 2 fl. 42 kr.

Fernere Beiträge für die unglückliche Wittwe des verstorbenen Hof-schauspielers Zeis von K. 5 fl. 24 kr.; Transport laut Nr. 330 der K. Ztg. 20 fl. 18 kr., zusammen 25 fl. 42 kr. Kontor d. K. Ztg.

**Todesanzeige.**  
[4884.1] Karlsruhe. Unsere fernem Freunde und Bekannte benachrichtigen wir hiermit von dem großen Schmerze, der uns getroffen. Am 30. Nov. Vormittags um 10 Uhr entschlief unsere liebe Gattin, Mutter und Schwiegermutter **Wilhelmine Christine, geborene Hoffmann**, nach einem 11wöchentlichen unaussprechlich schweren Körperleiden. Was unser tiefstes Leid, ist ja nach langem Harren der schwer Geprüften und treu Erprobten ewiges Heil: dies unser Trost!

Karlsruhe, den 2. Dezember 1840.  
August Wippermann, groß. Stallmeister.  
Adelheid Koch, geb. Wippermann.  
Friedrich Koch, Pfarrer.

[4882.2] Karlsruhe. (Eintracht. Erste Abtheilung.) Auf den Wunsch vieler Mitglieder wird dieses Jahr wieder ein Christbaum geziert werden, jedoch mit der Abweichung von früher, daß die Beiträge nicht in Geld geleistet werden können.

An die Damen, denen für ihre schönen Arbeiten im vorigen Jahre verbindlichst gedankt wird, ergeht das angelegentlichste Gesuch, ihr freundliches Interesse am Christbaum auch dieses Jahr wieder zu betheiligen. Die Liste zur Unterzeichnung der Theilnehmer ist im Lokale aufgelegt.

Das Komite.  
[4871.2] Karlsruhe. (Kommissiellgesetz.) Ein junger Mann, der seit einigen Jahren in einer Expeditions- und gemischten Waarenhandlung konditionirte und über sein Betragen die besten Zeugnisse aufweisen kann, wünscht seine gegenwärtige Stelle

mit einer andern zu verwechseln. Gefällige Anträge mit E. K. D. bezeichnet befördert das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[4907.2] Karlsruhe. **Anzeige.** So eben sind wieder angekommen frische französische und englische

**Mustern** und treffen von nun an die ganze Winterzeit hindurch wöchentlich wieder drei Sendungen ein, daher stets frisch zu haben sind bei

**Jacob Gianni.**  
[4877.1] Bühl. (Dankfagung.) Da es Herrn Doktor Wähler in Bühl gelungen ist, meine schon lange Zeit zerrütete Brust so herzustellen, daß mein so lange empfundener Schmerz und öfteres Blutspien gänzlich gehoben ist, so fühle ich mich ihm zu sehr verpflichtet, als daß ich es unterlassen könnte, ihm öffentlich meinen verbindlichsten Dank abzusattten.

Brodbeck, Lehrer.

**Staatspapiere.**  
Paris, 1. Dezbr. 3proz. konjol. 81. 50. 4proz. konjol. 99. 25. 5proz. konjol. 112. 50. Bankaktien 3300. — Kanalktten —. — St. Germaineisenbahnaktien 630. — Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, —; linkes Ufer, 305. — Orleanser Eisenbahnaktien 490. — Straßburg-bad. Eisenbahnaktien 245. — Belg. 5proz. Anleihe 97 1/2. — römische do. 100. Span. Akt. 23 1/2. — Neap. 101. 50. — Wien, 27. November. Metall. 106; 4proz. 3proz. 80 1/2; 1834r Loose —; 1839r Loose 113 1/2; Bankaktien 1722, — 1708, — 1715, — 1705, — 1715, — am Schluß 1705; Nordbahn 93 1/2.

Frankfurt, 2. Dezember.	Prz.	Parier.	Geld.
Oesterreich. Metallischeobligationen	5	—	105 1/2
do.	4	—	99 1/2
do.	3	—	79 1/2
Bankaktien ex Div.	—	—	205 1/2
fl. 250 Loose bei Roths.	—	—	115 1/2
fl. 500 Loose do.	—	—	136 1/2
Weymann'sche Obligat.	4	—	98
do.	4 1/2	—	100 1/2
Preußen. Staatsschuldcheine.	4	—	105
Prämiencheine.	—	—	78 1/2
Obligationen.	4	—	—
Frankfurt. Obligationen.	3 1/2	—	101 1/2
Eisenbahnaktien à 250 fl.	—	—	327
fl. 50 Loose bei Goll u. S.	—	—	108 1/2
fl. 50 Loose von 1840	—	—	49 1/2
Reisencheine.	3 1/2	—	100 1/2
Obligationen.	3 1/2	—	94 1/2
fl. 50 Loose.	—	—	58 1/2
fl. 25 Loose.	—	—	24 1/2
Obligationen bei Mfch.	3 1/2	—	95 1/2
fl. 25 Loose	—	—	21 1/2
Integrale.	2 1/2	—	49 1/2
Spanien. Aktivschuld m. C.	5	—	23 1/2
Polen. fl. 300 Kottrellose Rth.	—	—	71 1/2
do. zu fl. 500.	—	—	77 1/2

Gold.		Silber.	
fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Neue Louisdor . . .	10 57	Kausthaler, ganze . . .	2 43
Friedrichsdor . . .	9 28	Preuß. Thaler . . .	1 45 1/2
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 48	5 Frankenthaler . . .	2 20
Randbunfaten . . .	5 28	Fein Silber, 16löthig	20 26
20 Frankenstücke . . .	9 20	do. 13—14löthig	20 20
Gold al Marco Wz. 312 —	—	do. 6löthig . . .	20 25